

«VOLKSKULTUR IST DIE SEELE DER NATION»

Als Präsident der IG Volkskultur ist Albert Vitali so etwas wie der Schirmherr des Schweizer Brauchtums und der Schweizer Tradition. Der ehemalige Schwinger und aktive Jodler über den Fitnessfaktor Kaninchen, den Zuspruch der Jugend und die Lebendigkeit der Volkskultur.



**Treuhänder
Politiker
Schwinger
Jodler**

Albert Vitali (63) ist seit 2013 Präsident der Interessengemeinschaft Volkskultur Schweiz und Fürstentum Liechtenstein (IGV), unter deren Dach sich 36 Verbände und Institutionen aus dem entsprechenden Sektor vereinen. Die IGV vertritt über 430 000 Aktive.

Der Luzerner ist verheiratet und Vater dreier erwachsener Söhne. Er führt in Oberkirch bei Sursee ein eigenes Treuhandbüro und sitzt für die FDP Die Liberalen seit 2011 im Nationalrat.

Albert Vitali blickt auf eine Aktivkarriere als Schwinger zurück, zudem ist der Luzerner ein begeisterter Jodler und Kaninchenzüchter. (fwc)

Interview: Flavian Cajacob und Manuel Rössli

Albert Vitali, was ist für Sie typisch Schweiz?

Wenn jemand zu unserem Land steht, seinen Werten und Traditionen. Für mich hat dieses «typisch» mit einer inneren Haltung zu tun, weniger mit einem konkreten Anlass oder einem speziellen Brauchtum.

Sie haben in jungen Jahren geschwungen, Sie jodeln immer noch und züchten Kaninchen. Was bringen Ihnen diese Tätigkeiten?

Fangen wir mal hinten an, bei den Kaninchen: Dieses Hobby habe ich von meinem Vater, der sehr früh verstorben ist, geerbt. Man baut eine Beziehung zu den Tieren auf und man lernt Verantwortung zu übernehmen. Macht man es richtig, kommt man ins Schwitzen und bleibt auch noch fit – die Ställe müssen schliesslich ausgemistet werden!

Und das Schwingen?

Da blicke ich zum einen auf den sportlichen Teil zurück, meine Aktivkarriere. Schöne Erinnerungen sind das. Für mich ist klar: Schwingen, das ist eine tolle Lebensschule. Man beisst sich durch, bleibt dran und gibt nicht auf, kämpft gegen-

einander und reicht sich zuvor und danach die Hand als Zeichen des Respekts. Wo in der Sportwelt gibt es so etwas? Zudem habe ich in den letzten Jahrzehnten einige Ämter bekleidet und darf mich Ehrenmitglied des Eidgenössischen Schwingerverbandes nennen. Diese gegenseitige Verbundenheit bedeutet mir sehr viel.

Und schliesslich das Jodeln!

Ich habe inzwischen über hundert Auftritte an Jodlerfesten hinter mir. Einer der schönsten war sicher jener am diesjährigen Zentralschweizerischen in Schötz, wo ich im Duett mit meinem Sohn Marco aufgetreten bin. Wir machten auf Anhieb Klasse 1. Wenn ich von einem Jodel- und Schwingfest heimkehre, dann bin ich jeweils mit mir und der Welt im Reinen.

Sie geben Ihre Leidenschaft für das Brauchtum innerfamiliär weiter. Was bedeutet die Volkskultur Ihrer Ansicht nach für die Seele eines Landes?

Volkskultur bedeutet sehr viel für ein Land, ich würde sogar behaupten, Volkskultur ist die Seele einer Nation! Sie verkörpert eins zu eins in die Tat umgesetzte Grundwerte. Das hat nichts Rückwärtsgerichtetes an sich, sondern etwas sehr Aktuelles, auf den Moment

Konzentriertes. Jung und Alt finden an einem Ort zusammen, pflegen gemeinsame Leidenschaften, unterhalten andere, und das in einer absolut friedlichen Stimmung. Genau das braucht der Mensch doch von Zeit zu Zeit: Unbeschwertheit und Freude.

Während im Publikum durchaus auch junge Menschen auszumachen sind, beklagen viele Vereine ein Nachwuchsproblem oder eine generelle Überalterung.

Natürlich, das kann man sicher nicht bestreiten, gleichzeitig würde ich das Thema Nachwuchsproblem nicht verallgemeinern. Ich erlebe selber immer wieder, wie gerne sich junge Männer und Frauen aktiv in die Vereinsarbeit einbringen – wenn man sie denn lässt. Man muss diesen Nachwuchskräften einfach eine Chance geben. Die können es nämlich gerade so gut wie wir alten – manchmal sogar noch besser...

Sie sprechen jetzt von der organisatorischen Stufe, wie erleben Sie die Situation im Schwingen und Jodeln, wenn es um die Aktiven geht?

Nehmen wir das Beispiel Schwingen: Da gibt es diesen kritischen Übergang vom Nachwuchszum Aktivschwinger. Bei diesem Schritt muss man die jungen Schwinger unterstützen. Insgesamt beobachte ich nach wie vor einen gros-

sen Zulauf, sowohl beim Schwingen und Jodeln als immer mehr auch im Trachtenwesen oder beim Alphornspiel. Manchmal braucht es bloss einen einzelnen Jungen, der in einen Verein eintritt – schon zieht er seine Kollegen nach. Das ist heute nicht viel anders als früher.

Es war schon immer so – kein Anlass zur Sorge also für Vereine und Verbände?

Das will ich damit nicht sagen. Aber: Traditionelle Werte sind vielen, vielen Menschen in diesem Land nach wie vor sehr wichtig. Gleichzeitig gehört es meiner Ansicht nach zu den Daueraufgaben von Vereinen und Verbänden, die Entwicklungen genau zu beobachten, ausserhalb wie innerhalb der eigenen Strukturen.



Nationalrat Albert Vitali im Gespräch mit alt Bundesrat Didier Burkhalter (links) und Bundesrat Johann Schneider-Ammann (Bild links) und als stolzer Kaninchenzüchter. Bilder: zvg

Sie sprechen die Selbstkritik an?

Richtig. Wo stehen wir, wieso tun wir etwas, wohin wollen wir? Wer sich solche Fragen stellt, kommt automatisch dazu, wenn nötig die eine oder andere Anpassung vorzunehmen. Das ist im Privatleben genauso, wie wenn man einen Verband führt. Deshalb muss man die lieb gewonnenen Werte überhaupt nicht über Bord werfen. Aber Öffnung und Veränderung gehören für mich genauso eng mit dem Thema Tradition verknüpft wie die Pflege über Jahrhunderte hinweg gewachsener Formen der Volkskultur.

Eine Öffnung, um Bewährtes zu sichern?

So kann man es sagen, ja. Ich persönlich finde zum Beispiel, dass heutzutage auch Mundartrock zur Volkskultur gehört. Das sieht wahrscheinlich nicht jeder so. Aber meiner Ansicht nach müssen solche moderne Formen Platz haben im Gesamtkontext. Denn wenn wir uns plötzlich den Strömungen verschliessen, bekommen wir Probleme mit der Gesellschaft. Und sie sind es ja, welche letztendlich die Volkskultur ausmachen – all die Frauen und Männer, die üben und trainieren, die auf die Bühne stehen, in den Ring steigen, zum eigenen Vergnügen, aber auch zur Freude vieler anderer – eben, des Volkes. Sie machen die Volkskultur lebendig.

DAS SIND DIE ZIELE DER IGV

- Die IGV stärkt das Bewusstsein für die Bedeutung der Volks- und Laienkultur in der Bevölkerung, bei Politik und Medien. Volkskultur leistet einen grossen Beitrag zum Selbstverständnis unseres Landes; Laienkultur ist eine elementare Form von kultureller Teilhabe.
- Die IGV erleichtert das Verständnis zwischen den Generationen, die von unterschiedlichen kulturellen Bildern geprägt sind.
- Die IGV vermittelt ein umfassendes Bild der Volkskultur und der regionalen Vielfalt in der Schweiz. Sie arbeitet mit Radio, Fernsehen und anderen Medien zusammen, um der Volkskultur angemessene Öffentlichkeit zu sichern.
- Die IGV unterstützt die Pflege der Tradition. Sie fördert aber ebenso die Schöpfung von neuen Werken und Formen.
- Die IGV vertritt in Öffentlichkeit und Politik die Interessen der Mitgliederverbände und unterstreicht die Bedeutung von Traditionspflege und kultureller Laienaktivität für die nationale Gemeinschaft.

www.volkskultur.ch